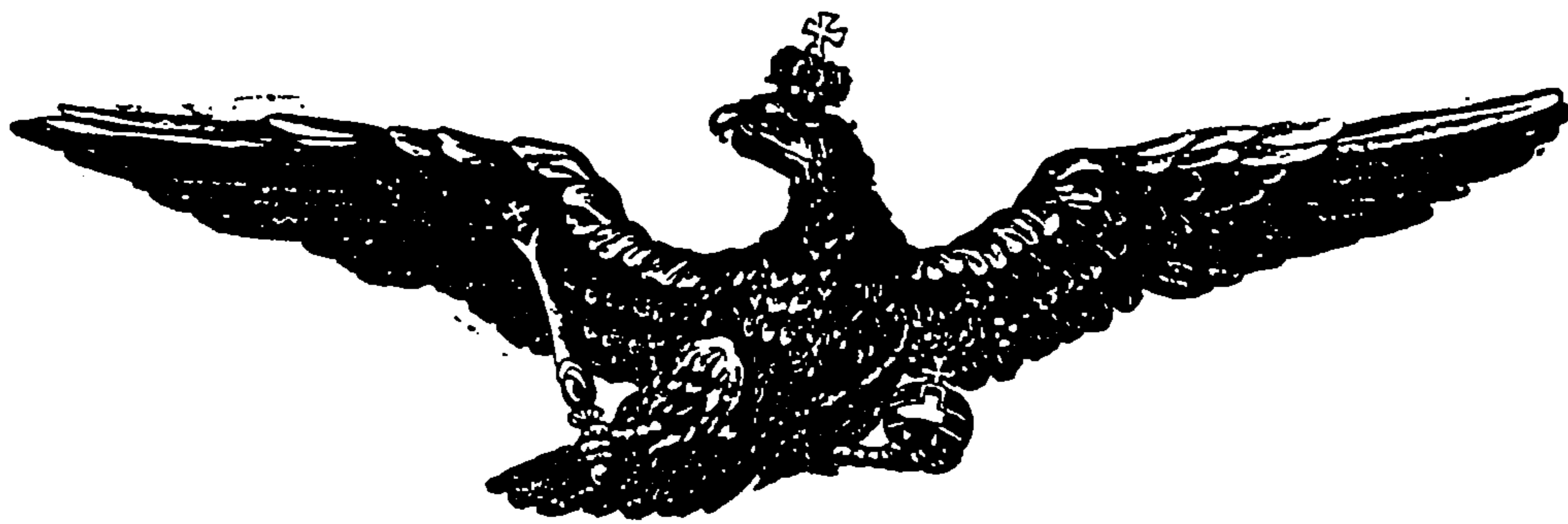


Zeltower Kreisblatt.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mart 10 Pfg.



Annahme von Inseraten
in der Expedition Potsdamer Straße 26b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 70.

Berlin, den 1. September 1880.

25. Jahrg.

Kaiser-Lied für die Sedan-Feier.

Melodie: Heil Dir im Siegerkranz.

Wilhelm, im Kaiser-Schmuck,
Du hast befreit vom Druck
Das deutsche Reich,
Septembers zweiter Tag
War es, da Gott zerbrach
Des Feindes Macht — und sprach:
Mein Schutz bleibt Euch! —

Die Sonn' von Musterlich
Erloich wie schneller Blitz
Vor Deutschlands Stern,
In Deine Hände gab
Schwert und Commando-Stab
Der Kaiser, der sein Grab
Gesucht so gern. —

Du nahmst ihn freundlich an
Und sprachst Gott hat's gethan,
Ihm sei die Ehr!
Deutschland will nicht den Krieg,
Ward lang' gereizt — und schwieg;
Gott hat gekrönt mit Sieg
Die deutsche Wehr!

Nun danket Alle Gott!
Citler Stolz wird zu Spott,
Demuth hält Stand!
Dank Dir, der Heldenchaar,
Die Du am Siegs-Altar
Dein Blut gebracht hast dar
Für's Vaterland!

Laß' Deinen Segen ruh'n,
Herr, auch durch unser Thun
Auf Wilhelm's Haupt!
Dein Wort bleib' unser Licht!
Wer ihm folgt, strauchelt nicht;
Herzenstreu' bleibt ihm Pflicht,
Die nichts ihm raubt!

L. F.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 26. August 1880.

In der letzten stattgehabten Sitzung des Kreis-
tages ist beschlossen worden höheren Orts zu bean-
tragen, daß die Vorschriften der Verordnung vom
17 März 1879 wegen der

Nadelfengbreite

der Fuhrwerke auf den Kunststraßen ausgedehnt
werden möchten auf

die Rudow-Cöpenicker,
die Trebbin-Mahlower,
die Jossen-Sperenberg-Gadsdorfer

Kreischaulsee.

Die berechtigten Fuhrwerksbesitzer werden von
diesem Kreisstagsbeschlusse hierdurch benachrichtigt, um
dieselben in den Stand zu setzen, durch rechtzeitige
Ausführung der etwa erforderlichen Aenderungen an
ihren Fuhrwerken sich vor Bestrafungen wegen Zu-
widerhandlung gegen die angegebenen Vorschriften,
sobald diese auf die betregten Chaussees für anwend-
bar erklärt sein werden, zu schützen.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 25. August 1880.

Die Magistrate, Gemeinde- und Ortsvorstände
der 4. Gewerbesteuer-Abtheilung diesseitigen Kreises
veranlasse ich hierdurch, mir die Gewerbesteuer-Ver-
änderungslisten pro I. Semester 1880/81 innerhalb
8 Tagen einzureichen.

Ausdrücklich bemerke ich noch, daß die Listen
nicht, wie dies von vielen Ortschaften gethan wird,
in doppelter, sondern nur in einfacher Ausfertigung
einzureichen sind.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung.

Am 23. und am 25. d. Mts. ist je ein mit der
Kog- resp. Kog- und Wurmkrankheit behaftet gewesenes
Pferd des Rittergutsbesizers Neuhaus in Selchow auf
polizeiliche Anordnung getödtet worden.

Budow, den 28. August 1880.

Der Amtsvorsteher.
Romanus.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften der Polizei Ver-
ordnung für die Provinz Brandenburg vom 26. Mai
1880 — Amtsblatt Seite 227 — ist der Barbier
Carl Schmiedede von hier zur mikroskopischen Unter-
suchung des Schweinefleisches auf Trichinen für den
Amtsbezirk „Mariensfelde“ als öffentlicher Fleisch-
beschauer bestellt und verpflichtet worden.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur
öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die vorbezeichnete
Polizei Verordnung sofort nach Publikation dieser
Bekanntmachung für den hiesigen Amtsbezirk in
Kraft tritt.

Mariensfelde, den 30. August 1880.

Der Amtsvorsteher.
Kiepert.

Zum zehnten Sedantage.

Ein Jahrzehnt ist wenn nicht besonders
wichtige Ereignisse es ausfüllen, in der Geschichte
eines Reiches ein nur unbedeutender Abschnitt, das
erste Jahrzehnt dagegen immer ein sehr bedeutender.
Wie im Leben des Individuums der Anfang des
Lebens, die ersten Kinderjahre von entscheidender
Wichtigkeit sind für das physische und geistige Fort-
kommen des Jünglings und Mannes, der Jungfrau
und Frau, so ist auch im Leben des Staates der
Anfang besonders wichtig für den Bestand und die
Zukunft desselben. Die Bemerkung des Fürsten Bi-
smarck, die ersten zehn Jahre würden für das Reich
die schwierigsten sein, war keine leere Phrase, ebensowenig
wie die Warnung Moltkes, daß wir fünfzig Jahre
Gemehr bei Fuß würden stehen müssen, um das Er-
worbene zu vertheidigen, leider keine bloße Redensart
war. — Nun! die ersten zehn Jahre, die gefährlichen
Kinderjahre des neuen Deutschen Reiches sind über-
standen, und wohl berechtigt und nicht auf die arith-
metische Gewohnheit bloß begründet ist daher der
größere Enthusiasmus, mit dem der zehnte Sedan-
tag begangen wird. —

Vor zehn Jahren! Wie ein Lauffeuer durchzog
ganz Deutschland die frohe, inhaltsschwere Kunde von
dem neuen, größten Siege unserer Truppen, von
der Gefangennahme Napoleons. Wie unglaublich
trotz der vorangegangenen Siege bei Wörth, Spichern
Mars-la-Tour, Gravelotte die Siegeskunde klang, die

der elektrische Draht, das besflügelte Dampfpost flugs
nach allen Städten, und von der Freude angepörnte
Boten freiwillig, mit wunderbarer, nur bei solchen
außerordentlichen Gelegenheiten möglichen Schnellig-
keit in das entfernteste und einsamste Dorf trugen,
sie wurde doch überall geglaubt, weil sie ganz und
gar den damals von jedem Deutschen, gleichviel welchen
Stammes, im innersten Herzen gehegten Wünschen und
Hoffnungen sowie die Vorstellungen einer höheren
Gerechtigkeit entsprach. Und wahrlich, die ewige
Gerechtigkeit, die, wenn auch nicht immer und jedem
sichtbar, doch stets walidet, hat sich selten so offen-
bart, wie an jenem Sedantage. Unsere deutschen
Brüder, die aus ihren friedlichen Beschäftigungen
aufgestört, ihren Familien entrißen nicht klein-
müthig aber gewiß auch nicht übermüthig, sondern
männlich ernst an und über den Rhein gezogen,
waren Sieger in einer Entscheidungsschlacht, wie
deren die Weltgeschichte wenige kennt. Die Armee,
die sich die erste der Welt dünkte, die ohne auch
nur einen Schein des Rechts, ohne jede Veranlassung
deutsches Land zu nehmen getrachtet übermüthig
„à Berlin! à Berlin!“ gerufen hatte, war besiegt,
wie noch nie ein großes Heer besiegt ward. Der
Mann, der durch das Blut seiner Landsleute zum
Kaiserthron gewatet, eine erschlickene Kaiserkrone sich
auf das Haupt gesetzt, Europa viele Jahre hindurch
beunruhigt und, um das Gebäude zu krönen, aus
Neid und Selbstsucht uns, seinen friedlichen Nach-
barn, frevelhaft den Krieg erklärt hatte, er war ge-
schlagen, gestürzt, gefangen. — Was Wunder, daß
damals, befreit von einem drückenden Alp, erfüllt
von neuen großen Hoffnungen das deutsche Volk
hoch aufjubelte und, als diese Hoffnungen sich er-
füllten, als für die deutschen Stämme, die gemein-
sam gekämpft und geblutet, ein gemeinsames Reich
gegründet, ein gemeinsames Oberhaupt ihnen gegeben
ward, da was Wunder, daß man zum ersten ge-
meinsamen Festtage den Tag machte, der dies alles
ermöglicht hatte?

Zum zehnten Male feiern wir diesen Tag und
die Deutschen wären nicht Deutsche, wenn sie nicht
die Frage aufgeworfen hätten, ob das Sedanfest
auch ferner noch gefeiert werden soll, ob es für ein
friedliebendes Volk sich auch passe, jedes Jahr einen
Schlachttag zu feiern, ob es für eine Nation, die
keine andere verletzen wolle, auch gerathen sei, durch
die Feier eines Sieges ein Nachbarvolk zu reizen.